

# Vernünftig glauben

## Zwei Blicke auf ein und dasselbe Buch

Von Paul Platzbecker und Werner Löser

Der Schulbuchmarkt findet sich im Umbruch. Kompetenzorientierte Unterrichtswerke sind das Maß aller Dinge. Inwieweit gelingt es dem vorgestellten Oberstufenbuch den Glauben der Kirche kompetent zu erschließen? Ein Religionspädagoge und ein Dogmatiker nehmen das Buch unter die Lupe.

**F**ides quaerens intellectum – um es gleich zu Beginn zu betonen: Der Religionsunterricht nimmt mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ein deutlich stärkeres fundamentaltheologisches Profil an – so jedenfalls insinuiert es der Titel des neuen Arbeitsbuches für eben jene Schulstufe: „Vernünftig glauben“ erhebt damit in mehrfacher Hinsicht einen recht hohen Anspruch, an dem es sich selber messen lassen muss. Im Mittelpunkt stehe – so heißt es programmatisch im Vorwort – die „intellektuelle [wie die] die persönliche Auseinandersetzung mit dem weiten Feld der Religion“; so gelte es im RU – gemäß dem Zitat Anselms – immer „wieder zu prüfen, inwieweit es tatsächlich vernünftig ist zu glauben“. In diesem Zusammenhang bietet das Vorwort eine leichte Irritation: Die „im Glauben erkannte Wahrheit“ vermöge „vor der Vernunft gerechtfertigt, aber eben nicht von der Vernunft her erschlossen zu werden“. Was genau soll dies bedeuten? Klar – der Offenbarungstheologisch begründete Glaube verdankt sich weder der Vernunft noch geht er in purer

Rationalität auf. Und doch „bildet“ sich christlicher Glaube gerade in einem radikalen Erschließungsprozess, wie ihn das Arbeitsbuch in seinen zehn Kapiteln konsequent anstrebt! Denn anders kann seine Lebensrelevanz kaum vermittelt werden, so dass die Linie der im Buch zitierten Regensburger Rede des Papstes Ansporn für Lehrer und Leser zugleich bleibt: Vernunftwidrig zu handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider! Um diesen fundamentaltheologischen Zuschnitt sind die verschiedenen Autoren in den „breit abgedeckten systematischen Feldern“ des Buches (Löser) deutlich bemüht – auch wenn man sich hier wie da, etwa bei der Behandlung der Theodizeefrage noch differenziertere Antwortangebote oder im Bereich der Ethik auch aktuellere Begründungsfiguren gewünscht hätte. Lediglich das zentrale Kapitel zur Christologie schert hier bedauerlicher Weise aus und bewegt sich größtenteils auf der Ebene einer neutestamentlich exegetischen „Jesulogie“ – dogmengeschichtliche Exkurse fallen allzu knapp aus, inkarnationstheologische Überlegungen fehlen ganz.

Ansonsten bilden die zehn Themenblöcke nicht nur recht traditionell die zentralen systematischen Traktate der katholischen Theologie ab, sie erlauben zugleich einen guten Anschluss an die sechs Inhaltsfelder, die die Deutschen Bischöfe in ihren „Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht“ für die Sekundarstufe I vorgeschrieben haben. So ist das Arbeitsbuch auch kein „Kursbuch“, sondern ein echtes „Oberstufenbuch“. Die insgesamt 41 Unterkapitel stellen in sich relativ abgeschlossene „Module“ dar, die auf 399 Seiten umsichtig zusammengestellte Materialsammlungen bieten und sowohl mit je eigenen Schwerpunktsetzungen die meisten Oberstufencurricula in der BRD werden bedienen können.

Ein weiterer Anspruch ist didaktischer Art: Kein Lehrbuch, sondern ein Lernbuch sei hier konzipiert worden, mit dem die besondere Schülerklientel „eigene Wege einschlagen und persönliche Lernentscheidungen treffen“ könne. Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler „am Ende“ die schon erwähnte „Frage des Verhältnisses

von Vernunft und Glaube für sich begründet beantworten können“. Selbsttätiges Lernen, das mündige Entscheidungen (Löser) ermöglicht, ist vorrangiges Charakteristikum einer Kompetenzorientierung, wie sie die beiden Herausgeber dezidiert vertreten. Gibt es also noch weitere Merkmale dieser neuen, recht anspruchsvollen Unterrichtskultur, die den Charakter eines Lernbuches ausmachen? Neben einem kurzen „Überblick“ zu Beginn jedes Kapitels werden den Lernenden jeweils die Kenntnisse skizziert, die in den folgenden Unterkapiteln zu „erwarten“ sind. Dies dient u.a. einer Sicherung und Vernetzung des Wissens i.S. eines „advance organizers“. Die zu erwerbenden Kompetenzen bleiben dabei indes – anders als im Vorwort versprochen – noch unterbestimmt.

Besonders gelungen sind indes die Anwendungsfelder am Ende der Module: In den dort angebotenen Problemstellungen können die Lernenden ihre erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse in neuen Anforderungssituationen anwenden. Die Arbeitsaufträge sind hier zu meist so, wie sie im Sinne der Kompetenzorientierung wünschenswert sind: Lebensnah, vernetzend, herausfordernd und so offen gestaltet, dass sie den Schülerinnen und Schülern je verschiedene Lösungswege auf unterschiedlichen Niveaus ermöglichen. Dies gilt so leider noch nicht für die übrigen Aufgabenstellungen des Arbeitsbuches, die sich eher an einer linearen Erarbeitung und Vertiefung der Materialien orientieren. Auch hier soll(ten) die Lernenden der Oberstufe eigentlich selbstständig

eine Auswahl treffen können, was angesichts mancher Fragekaskaden (allein 29 Arbeitsaufträge zum Thema „Sterbehilfe“) wohl auch nötig wäre. So kommt der Aufgabenkultur im Sinne der Kompetenzorientierung eine Schlüsselfunktion zu. Den Aufgabenstellungen des Arbeitsbuches muss positiv beschieden werden, dass sie sich an den Operatoren der am Ende auch aufgeführten „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ (EPA) für katholische Religionslehre orientieren und so alle drei Anforderungsbereiche – Reproduktion, Reorganisation und Beurteilung – berücksichtigen. Es ist wohl der Vielstimmigkeit des Autorenteams geschuldet, dass sich die Kompetenzorientierung nicht in gleicher Ausprägung und Qualität im neuen Arbeitsbuch durchträgt. Davon ausgenommen sind die zahlreichen Infokästen, das gründlich erarbeitete Glossar sowie besonders das Methodenrepertoire am Ende des Buches. All dies unterstützt die Selbsttätigkeit eines nachhaltigen Lernens.

Ein kleines Manko in diesem ansonsten sehr empfehlenswerten Buch sei noch erwähnt: Die durchaus ansprechenden Bilder klassischer wie zeitgenössischer Provenienz lassen es ärgerlicherweise mitunter an Größe und Druckqualität vermissen. So verschwindet beispielsweise der Kölner Kardinal im Halbdunkel, und gleich sechs Bilder zur Auferweckung auf einer Seite (!) versprechen kaum eine gründliche und detaillierte Erarbeitung.

Fazit: Der Reiz des neuen Arbeitsbuches liegt gerade darin,

dass es in seiner wohl kaum anfechtbaren „katholisch-orthodoxen Inhaltlichkeit“ (Löser) zugleich im neuen didaktischen Gewand der Kompetenzorientierung daher kommt – dies ist zweifelhaft im katholischen Raum derzeit (noch) ein Alleinstellungsmerkmal! Auch wenn sich die Kompetenzorientierung in „Vernünftig glauben“ noch nicht in letzter Konsequenz durchträgt – es bleibt zu hoffen, dass sie als Voraussetzung den Lernenden bis zum Erreichen der gymnasialen Oberstufe überhaupt vertraut ist. Dies gilt natürlich erst recht für die dort Lehrenden.

Paul Platzbecker



**Wolfgang Michalke-Leicht / Claus Peter Sajak (Hg.)**  
**Vernünftig glauben**  
 Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht Oberstufe  
 Paderborn: Schöningh Verlag. 2011  
 400 Seiten m. Abb.  
 25,95 €  
 ISBN 978-3-14-0533565-6

Um es gleich zu Beginn zu sagen: dieses „Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht in der Oberstufe“ hat mich sehr beeindruckt. Es bietet unerschöpfliche Schätze an Anregungen für den schulischen Religionsunterricht wie für das persönliche Studieren und Reflektieren und auch für das Gespräch in kirchlichen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Es ist argumentativ anspruchsvoll angelegt und lässt den Benutzer dem aktuellen Diskussionsstand in Philosophie und Theo-

logie begegnen. Es genügt der Titel-Ankündigung, der Glaube solle vernünftig dargelegt werden. Die inhaltlichen Positionen, die in dem Buch entfaltet werden, entsprechen in guter Weise dem, was man als katholisch orthodox einschätzen könnte. Gleichzeitig werden sie mit den vielen Auffassungen, den gesellschaftlichen Diskurs der Zeit vertreten werden, konfrontiert. Dies geschieht im Zeichen der Unterscheidung. Oft werden aktuell vertretene Meinungen aufgegriffen, aber ebenso oft und recht mutig werden Akzente gesetzt, die aus der Freiheit der Christen der Welt gegenüber stammen.

Das Spektrum der Themen, die behandelt werden, ist breit und deckt einen beträchtlichen Teil dessen ab, was in den systematischen Fächern der Theologie erörtert wird. Der Stoff ist in zehn Themenblöcke gegliedert. Die Überschriften lassen erkennen, worum es geht: 1. Wirklichkeit – die eine oder unendlich viele?; 2. Mensch – auf dem Weg zu Gott; 3. Religion – was den Menschen unbedingt angeht; 4. Gott – offenbarte Verborgenheit; 5. Die Bibel – glauben und verstehen; 6. Jesus Christus – kennen und bekenne; 7. Die Kirche – Einheit in Vielheit; 8. Zukunft – Zeit und Ewigkeit; 9. Ethik – vernünftig und frei handeln; 10. Religion in Staat und Gesellschaft. In jedem dieser Kapitel werden die aktuellen Fragen, die heute im wissenschaftlichen und auch gesellschaftlichen Gespräch diskutiert werden, gestellt, und es werden die Gesichtspunkte dargelegt, die der Bildung einer persönlichen Überzeugung dienlich sein können. Stellvertretend für die vie-

len Inhalte, die in dem Arbeitsbuch dargeboten werden, sei auf zwei hingewiesen, die mir besonders aufgefallen sind, weil ich sie in ihrer Durchführung für zukunftsweisend halte. Der erste gilt der Frage „Gibt es zwei Völker Gottes?“ Da geht es um eine neue, biblisch gut begründete Sicht auf das Judentum (S. 263-266). Die sog. „Substitutionstheorie“, derzufolge die Kirche an die Stelle Israels getreten sei und es abgelöst habe, wird in Erinnerung gerufen und gleichzeitig als nicht tragfähig bezeichnet. Stattdessen wird daran erinnert, dass Gottes Bund mit Israel ungekündigt bleibt und die Kirche im jüdischen Volk und seinem Glauben verwurzelt ist. Und dann wird auf das wichtige jüdische Dokument aus dem Jahre 2000 „Dabru emet“ verwiesen, in dem Juden darlegen, wie ihre Beziehung zu den Christen mit neuen Akzenten versehen werden könnte. Der zweite Inhalt betrifft eine Reihe aktueller „ethischer Entscheidungsfelder“ (S. 330-345). Diese haben zu einem guten Teil mit dem Beginn und dem Ende des menschlichen Lebens zu tun. Da steht im Hintergrund zur Debatte, von welchem Menschenbild her die ethischen Entscheidungen gefällt werden. Durch die Zitation von gewichtigen Stellungnahmen werden die möglichen Alternativen in ihrer Begründung und in ihrer Tragweite deutlich. Und so trägt das Arbeitsbuch dazu bei, dass seine Leser zu mündigen Überzeugungen geführt werden.

Der Hinweis auf die Fülle der Themen, die in diesem Buch behandelt werden, ist das eine. Die didaktische Aufbereitung der Stoffe

ist das andere. Ihre Präsentation ist von der Absicht bestimmt, die Schülerinnen und Schüler auf den Weg der Bildung einer persönlichen Überzeugung zu führen. Dies geschieht auf mehrfache Weise. Dazu gehört die Zitation zahlreicher Texte. Sie stammen bisweilen aus der Bibel oder aus der kirchlichen Tradition. Oder sie gehen auf Autoren zurück, die zur literarischen Szene oder in den Kreis der Wissenschaftler, seien sie Philosophen oder seien sie Theologen, gehören. Diese Texte präsentieren die Breite möglicher Positionen und tragen so dazu bei, dass die Leser des Buches sich eingeladen erleben, sich eine eigene Auffassung zu bilden. Dass in der Auswahl der Texte gleichwohl die Tendenz wahrnehmbar ist, die besondere Tragfähigkeit der in der katholischen Kirche und ihrer Theologie erarbeiteten Konzepte erkennbar werden zu lassen, tut dem keinen Abbruch. Die Hinführung zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den Texten geschieht auch dadurch, dass immer wieder entsprechende Fragen gestellt und Hinweise gegeben werden, durch deren Beachtung die Leser aktiviert werden sollen.

Aber nicht nur durch die vielsinnigen Texte werden die Leser des Arbeitsbuches auf den Weg des Nachdenkens gestellt; es geschieht auch durch die Wiedergabe zahlreicher Bilder. Sie stammen nicht selten aus der Geschichte der christlichen Ikonographie. Alte Buchmalereien kommen ebenso zum Zuge wie die Werke großer Künstler früherer Jahrhunderte. Aber auch zeitgenössische Künstler sind mit ihren Bildwerken stark

vertreten. Um nur einige Namen zu nennen: René Magritte, Lovis Corinth, Marc Chagall, Emil Nolde sind unter ihnen. Und dann finden sich in dem Buch immer wieder einschlägige, humorige und doch zum Nachdenken einladende Karikaturen. Die Bilder sind nicht zuletzt darum wichtig, weil sie zu Deutungen einladen, die sich nicht in der raschen Kenntnisnahme von Informationen erschöpfen. Sie bieten, weil sie von hoher Qualität sind, einen Sinn dar, der auch tiefere Schichten der Wirklichkeit hervorreten lässt.

Das Arbeitsbuch mündet schließlich in einen Anhang ein. Er umfasst u.a. ein Glossar mit alphabetisch angeordneten Begriffserläuterungen. Er bietet aber auch Anregungen für die Lehrerin und den Lehrer, wie sie mit diesem Buch im Religionsunterricht methodisch vorgehen könnten. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich das vorliegende Unterrichtswerk für sehr gelungen halte und ihm einen breiten Einsatz im schulischen Religionsunterricht wünsche.

Werner Löser SJ

# Alles Gute zum Lesen



**Der Sonntag**  
 Kirchenzeitung für das Bistum Limburg  
**WAS UNS VERBINDET**

**Probeabo für 4 Wochen kostenlos und unverbindlich.**

**Telefon (0 64 31) 911 321  
 Telefax (0 64 31) 911 337  
 vertrieb@kirchenzeitung.de**

Anzeige

**www.kirchenzeitung.de**